

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ernst August Bertlings, der Theologie Professors, Rectors und Pastors zu Danzig, Neue Harmonie der vier Evangelisten**

**Bertling, Ernst August**

**Halle, 1767**

**VD18 11695528**

Das sechste Kapitel. Von den Evangelisten selbst und ihren Evanglien.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-16705**

Das sechste Kapitel.  
Von den Evangelisten selbst und ihren  
Evangelien.

## S. 1.

Paulus giebet  
dieser Materie  
ein Licht.

Der Apostel Paulus giebet uns in der Frage ein besonderes Licht, was eigentlich von den Evangelisten und ihren Evangelien zu halten sey. Ich weiß, daß diese Quelle zu einer solchen Untersuchung wenig gebraucht sey, ja daß selbst dieser Gedanke vielen befremdlich vorkommen werde. Allein man erlaube mir erst, das was ich aus Paulo gelernet habe, vorzutragen, und urtheile alsdann.

## S. 2.

Paulus hat  
das Evangelium  
um von Jesu  
empfangen.

Paulus saget, indem er die Geschichte von der Einsetzung des heil. Abendmals erzählen will, zu seinen Corinthern: Ich habe es von dem **HERRN** empfangen, das ich euch gegeben habe, nämlich: (so überseze ich hier *ὅτι*, welches eine formula allegandi ist.) Der **HERR JESUS** in der Nacht 10. 1 Cor. 11, 23. Paulus hatte also diese Geschichte von der Einsetzung des heil. Abendmals mit den nämlichen eigenen Worten den Corinthern bekannt gemacht. Er sagte aber, so, wie er sie ihnen gesagt habe, sey sie mit denselben Worten ihm von Jesu selbst gegeben worden. Dadurch bekommet dieses Stück eine eigene Beschaffenheit. Es ist gleichsam ein Original, welches Jesus selbst Paulo gegeben hat. Paulus beruft sich noch einmal darauf, wiederholet es hier zum Beweis, und brauchet dieses Stück, wie wir jetzt die Sprüche aus der Bibel anführen, oder wie er selbst, der Apostel, die Zeugnisse des alten Testaments anzuführen pflegte.

## S. 3.

Fernere  
Zeugnisse  
Pauli.

Dieser Vortrag des Apostels bekommt ein besonderes Licht aus Gal. 1, 12, 15, 19. und fol. Paulus schreibt an die Galater, daß er das **Evangelium** von Jesu gar von keinen Menschen gelernet, auch habe es ihm niemand gesaget noch erzählt. Sondern der **HERR JESUS** habe es ihm selbst durch eine besondere unmittelbare Offenbarung ganz bekannt gemacht. Er habe sich auch, wie er die Offenbarung von Jesu und den Befehl zu predigen empfangen, gar mit keinem Menschen einmal dar über besprochen, sey auch nicht gen Jerusalem gekommen, um mit den Aposteln zu reden, sondern habe gleich in Arabien und Damasco das Apostelamt



amt geführt, und sen erst drey Jahre hernach nach Jerusalem gekommen, um Petrum von Person kennen zu lernen. Diese Erzählung machet uns das Evangelium besonders wichtig. Wir müssen allerdings durch das Evangelium von Jesu hier die ganze Geschichte von Jesu Thaten, und Leben verstehen, in so weit sie zur Gründung des Glaubens und Lehrvortrages nöthig gewesen. (s. Kap. 1. §. 2.) Und Paulus bekam ein solches Evangelium, wovon Jesus wirklich selbst der Verfasser war. Das was vorher (§. 2.) angeführt ist, ist eine Probe davon. Man vergleiche die Stelle mit den übrigen Evangelisten, so wird man sehen, wie genau der Herr Jesus in seinem Evangelio, welches er dem Paulo übergeben, sich an die Worte gebunden. So wie Paulus saget, daß er die Geschichte vom heil. Abendmal überkommen, so hat er auch die Geschichte von der Geburt, Wunder, Lehren, Reisen, Leiden und Tod, auch Auferstehung Jesu, von Jesu selbst, mit den eigenen Worten, empfangen, so wie er hernach sie auch den christlichen Gemeinden wieder vortragen hat. Und dieses ist es, was Paulus so oft sein Evangelium in seinen Briefen nennet. So wie die Offenbarung ein Wunderwerk war, so war es ein besonderes Wunder, daß Pauli Gedächtniß so gestärket wurde, die eigene Original Worte Jesu zu behalten und selbige nicht mit seinen eigenen willkührlichen zu vernichten. Und dieses war in der That des Apostels Pauli Creditiv unter den Gemeinden. Petrus und seine Gehülffen, und andere Christen erstaunten, wie sie erfuhren, daß dieser Paulus alles wußte, was sie gleichsam, als einen geheiligten Schatz ihnen allein nur anvertrauet zu seyn meinten. Alle besondere Lehren Jesu, die Entscheidungen mancher Zweifel, alle Wunder, den ganzen Verlauf der grossen Veröhnung, kurz alles wußte er genau und haarklein. Die Jünger Jesu erstaunten, und musten den göttlichen Charakter des Apostelamts Pauli erkennen. Aber nun ward es ihnen eine grosse, eine rührende Stärkung und Bestätigung, daß Jesus lebte, und daß die Lehre Jesu göttlich war. Es war für alle übrige ein erstaunliches Wunderwerk, welches die grössste Ueberzeugung für den Glauben und die stärkste Beschämung des Unglaubens war.

## §. 4.

Nun will ich weisen, wie Paulus dieses Evangelium gebraucht hat. Vielleicht kan ich hier manchen eine Dunkelheit benehmen, indem dadurch einigen schweren biblischen Stellen ein Licht angezündet wird. Zuförderst gebraucht Paulus dieses sein Evangelium, so wie die übrigen Apostel und Lehrer ihr Evangelium gebrauchten. So lautet die Generalinstruction für die Apostel: Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen

Fortsetzung  
des Vorigen.





befohlen habe, Matth. 24, 20. D. i. Unterrichtet sie in allen den Lehren, die ich selbst ausgesprochen und euch zum Unterricht für die Welt hinterlassen habe, (die nun in den vier Evangelisten aufgezeichnet sind.) Paulus unterrichtete also seine Proselyten, die er zum Christenthum bekehrte, in diesen von Jesu empfangenen Lehren, und brachte sie ihnen nach und nach bey, wie wir unsere Kinder und Catechumenen zu unterrichten pflegen. Ein solches Evangelium war also das erste Pfand der Lehre, das erste Corpus Doctrinae. Das alte Testament und das Evangelium war damals eigentlich ihre Bibel, aus der sie unterrichteten, bewiesen und die Streitfragen entschieden. Es war immer die Frage: Was saget der HERR? d. i. was stehet im Evangelio? und was saget das alte Testament? oder was stehet im Gesetz? Dieses ist aus dem Evangelio Lucä deutlich, welcher darum an den Theophilum, wie er saget, sein Evangelium schrieb, daß er gewissen Grund der Lehre erfahren möchte, darin er unterrichtet war, Luc. 1, 3. Die Apostel erweiterten diese Lehre hernach durch Erklärungen und Ermahnungen. Wenn Paulus also die Seinen im Evangelio unterrichtet hatte, so führte er die Seelsorge, wie unsere Prediger. Er verwies sie darauf, er ermahnete sie darnach, er erklärte sie ihnen, schärfte es ihnen ein, und redete oft von einigen Stücken weitläufiger. Eine Probe davon will ich nun anführen.

## §. 5.

Fortsetzung  
des Vorigen

Sie stehet 1 Cor. 7, 10, 12, 25. Diese Epistel enthält überhaupt Antworten auf viele Fragen, welche die Corinther an den Apostel Paulum haben ergehen lassen. Sie hatten ihn also auch gefragt, was der Herr Jesus vom Ehestande verordnet habe! Sie meineten die Lehren, welche Jesus gegeben, wie er noch auf Erden wandelte. Wir würden unsere Prediger fragen, was stehet von dieser oder jener Sache für ein Wort Jesu im Evangelio? Da die Evangelien noch nicht aufgeschrieben waren, sondern die von Gott erleuchtete Männer sie in ihrem Gedächtnisse herumtrugen: so waren diese in solchem Fall das rechte Drakel. So frugen die Corinther Paulum, was er für ein Wort Jesu wisse, welches vom Ehestand handelte? Der Apostel Paulus antwortete ihnen genau. Er beantwortete alle Fragen. Auf die, worauf er ein Wort Jesu in seinem Evangelio hatte, gab er die eigene Antwort Jesu. Auf die, worauf er kein ausdrückliches Wort Jesu hatte, antwortete er nach seiner Gabe der Erleuchtung, die er vom heil. Geist hatte, und nach der Aehnlichkeit des Glaubens. So sagte er denn: v. 10. denen ehelichen gebiete nicht ich (daß ich nämlich jetzt zuerst durch die empfangene Erleuchtung

tung





tung so predige) sondern der **HERR**, (nämlich der **HERR** **Jesus** selbst im Evangelio, einmal in der Bergpredigt, s. Matth. 5, 31. 32. das anderemal in der Entscheidung der Ehefragen geschehen beim Jordan, s. Matth. 19, 9.) daß das **Weib** sich nicht scheide von dem **Manne**. Es ist offenbar, daß Paulus hier schon das Evangelium, als seine Bibel, gebrauche, woraus er unterrichtet und beweiset. Wir lesen jetzt diese Lehren wirklich in unsern Evangelien, die wir in Händen haben, und dieses ist ein grosser Beweis. Darauf sagt er v. 12. den andern aber sage ich (durch göttliche Eingebung aus Erleuchtung des heil. Geistes als Apostel) nicht der **HERR**: (im Evangelio, d. i. der **HERR** **Jesus** hat davon kein ausdrücklich Wort im Evangelio hinterlassen, ob er gleich jetzt durch mich dieses auch redet) So ein Bruder ic. Ferner v. 25. Von den Jungfrauen aber habe ich kein Gebot des **HERRN** ic. (nämlich im Evangelio, weil **Jesus** in seinen Lehren, die er hinterlassen, davon nichts gedacht hat.)

## §. 6.

Es irren also diejenigen gröblich, welche die Theopneustie, oder die Göttlichkeit der letztern Worte, leugnen wollen, weil Paulus seine Worte von den Worten des **HERRN** unterscheidet. Eigene Worte des **HERRN** sind Worte, die **Jesus** in den Tagen seines Fleisches wirklich ausgesprochen. Dennoch können andere Worte, die **Jesus** damals nicht ausgesprochen, auch Worte **Jesus** seyn, wenn er sie mittelbar durch seine vom heil. Geist erleuchtete Boten ausspricht. Wenn Paulus sagt: Ich, nicht der **HERR**; das heisset so viel: **Jesus** hat in den Tagen seines Fleisches nichts davon gedacht, nun aber lehret er durch mich. Ich meine, daß durch diese Erklärung diese dunkle Stelle wirklich deutlich, und dadurch allen Einwürfen und Skrupeln, die sich manche dabei gemacht, abgeholfen werde. Paulus sagt v. 25. selbst ausdrücklich: Ich sage aber meine Meinung, als ich Barmherzigkeit erlanget habe, vor dem **HERRN** treu zu seyn. Was will das anders sagen, als daß Paulus hier einen Ausspruch (*γνώμην*) thue, als ein solcher, der mit der Untrüglichkeit (*πίστος*) oder Zuverlässigkeit, daß man ihm allen Glauben und Credit belegen muß, von **GOtt** begnadiget (*ἡλεημένος*) ist. Und v. 40. nachdem er wieder einen Ausspruch (*γνώμην*) thut, setzet er zu denselben hinzu: Ich halte aber, ich habe auch einen Geist **GOttes**. So sind ja alle Aussprüche Pauli göttliche Aussprüche, denn sie sind Aussprüche des Geistes, und der Theopneustie. Noch setze ich die Stelle 1 Thessal. 4, 15. hinzu, woselbst Paulus deutlich genug wieder ein Wort **Jesus** aus dem Evange-

Fortsetzung  
des Vorigen.

11

11





So von der Auferweckung der Todten anführet, und diese lehre ausdrücklich ein Wort des **HERN** nennet. Wir müssen uns dieses merken, 1. daß in der ersten Kirche die eigene Worte **IESU** immer gewöhnlich die Worte des **HERN** heißen, und 2. daß sie neben dem alten Testament schon zur Apostelzeit die Autorität einer Bibel gehabt, und als Grundsprüche zur lehre und Entscheidung gebraucht sind. Wie ganz unähnlich ist dagegen das angemassere Ansehen derer, welche auf dem Stuhl Petri zu sitzen vorgeben!

## §. 7.

Unterscheid,  
wie das Evan-  
gelium geoffen-  
baret wor-  
den.

Nun muß ich einen Unterscheid bemerken, wie dieses Evangelium geoffenbaret sey. Paulus empfing dieses Evangelium unmittelbar von **IESU** durch eine Offenbarung. Und in dieser Betrachtung unterscheidet er sich Gal. 1, 12. 17. 18. 19. ausdrücklich von solchen, die es von Petro und andern Aposteln gelernet. Es ist gewiß, daß die erste Zeugen **IESU** dieses Evangelium durch ihr eigenes Zeugniß und Umgang mit **IESU** gelernet. Nur verstunden sie alles nicht und merkten alles nicht. Darum verhiess ihnen **IESUS**: Der h. Geist wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, was ich euch gesaget habe. Joh. 14, 26 Durch die Erleuchtung des heil. Geistes ward den treuen Gefährten **IESU** hernach alles so klar und offenbar, daß sie alles genau wußten und mit Kraft erzählen konnten. Von diesen Aposteln empfingen es die übrigen. Jedoch nicht blos auf menschliche Weise, sondern wie der heil. Geist ordentlich mit dem Worte verbunden war, so kam er noch besonders auf die Erstlinge des neuen Testaments auf eine außerordentliche Weise. Hier sieht man die schöne Verbindung der ordentlichen Erfahrungs- und Lehrwege mit einer außerordentlichen Eingebung des heil. Geistes. jene ordentliche Erfahrungs- und Lehrwege fehlten zwar Paulo, aber **IESUS** ersetzte diesen Mangel durch seine außerordentliche Erscheinung und geheimen Unterricht, und also waren sowol Paulus als alle übrige, die das Evangelium wußten und lehrten, außerordentliche und vom Geist Gottes getriebene Männer.

## §. 8.

Evangelium,  
was es eigent-  
lich sey.

Diese Erzählung vom Leben **IESU** hieß nun das **Evangelium**. Unmittelbar und eigentlich sollte dieser Name wol die Wahrheit von der Versöhnung durch Christum bezeichnen. Aber schon die erste und alte Kirche gebrauchte dieses Wort so, daß sie dadurch die ganze Nachricht von **IESU** verstand. Und zwar verstand sie nicht ein dogmatisches und catechetisches System, sondern einen historischen Lehrvortrag, worin man



man die eigene Worte Jesu den Christen vortrug, oder seine Thaten erzählte. Die Apostel wurden durch den Geist Gottes auf eine göttliche Art an diese Begebenheiten wieder erinnert, daß sie ihnen ganz lebhaft waren, Joh. 14, 26. Sie beredeten sich darüber nach der Ausgießung des heil. Geistes, und vermuthlich hatte einer oder der andere etwas aufgeschrieben. Andere thaten darauf noch einiges hinzu. So erwuchs diese Sammlung zuerst. Ein solches Evangelium war der theure Schatz der ersten Christen und ihrer Lehrer. Jene baueten darauf ihren Glauben, und diese unterrichteten sie darin. Ja dieses war so unentbehrlich, daß ohne eine solche Form sich die Gründung der ersten Kirche gar nicht gedenken läßt. Sowol der Name als die Sache, welche hier **Evangelium** heißet, ist älter als die Aufschreibung eines von den vier uns jetzt bekanten Evangelien. Es ist unmöglich, daß ein Lehrer ohne ein solches Evangelium sein Lehramt hätte führen können. Es ist dabey gleich viel, ob er es mündlich oder schriftlich bekommen, ob er eine öffentliche oder nur eine zum Privatgebrauch eingerichtete Schrift in Händen gehabt habe. Ehe jemand durch göttliche Eingebung eine solche Sammlung zum allgemeinen Gebrauch fertigete hatte, machte vermuthlich jeder Lehrer selbst seine Sammlung für sich, welche jedoch in der Anwendung, und in seiner Amtsführung, bey seinen Zuhörern und Schülern, eine göttliche Autorität hatte, weil der Lehrer selbst die Eingebung des heil. Geistes besaß. Paulus bekam diesen ganzen Schatz, wie wir gelernt haben (§. 3.) durch eine besondere hohe Offenbarung unmittelbar von Jesu Christo selbst. Andere wußten die Geschichte, weil sie selbige gesehen hatten. Noch andere frugen die von Geist Gottes erleuchtete Männer, ließen sich diese Dinge erzählen, und behielten sie im Gedächtniß. Unter den Christen entstand dadurch eine gewisse Tradition, durch welche einer dem andern durch mündliche Erzählung die Geschichte überlieferte. Die Unbequemlichkeit, welche die Tradition hat, daß sie die Sachen leicht verstellet und die Untrüglichkeit unmöglich machet, hatte diese auch. Aber damals waren noch Mittel genug, den übeln Folgen vorzubeugen. Und da diese Mittel aufhörten, sorgte Gott auch zu rechter Zeit dafür, daß alles mit göttlicher Autorität aufgeschrieben wurde. Man kan sich leicht vorstellen, daß man zu dieser Zeit viele Sammlungen werde gehabt haben. Anfänglich bestanden diese Erzählungen in gewissen einzelnen Stücken, die man besonders gemerket hatte. Ein solches Stück stehet bey den Evangelisten ganz bey einander. Z. E. die Geschichte vom Sichtbrüchigen und den folgenden. Solcher einzelnen Stücke wurden hernach viele verschiedentlich zusammengesetzt. Diese Zusammensetzung war ein Werk des Sammlers, Weil Jesus unzähl-





unzählbare Wunder gethan, Joh. 21, 25. so hat man nur einige merkwürdige ausgesucht. Man hat vermuthlich aus dem ganzen Leben Jesu nur einige einzelne merkwürdige Tage ausgezeichnet, und eines solchen Tages Begebenheit ganz erzählt. Die vier Evangelisten, wie wir sie nennen, sammelten solche Stücke zusammen, und daraus sind ihre Evangelien erwachsen. Die Apostel, welche alle so einmüthig bey einander waren, haben vielleicht nach der Ausgießung des heil. Geistes, sich mit einander darüber besprochen, was sie hauptsächlich für Thaten und Reden Jesu zum Grunde legen wollten. Sie suchten besonders die Reden von dem rechten Grunde des Heils, als den Kern der Predigten, von der rechten Beschaffenheit der wahren Jünger, und vom Reiche Gottes, vom Glauben, von der Liebe und dergleichen zusammen. Einer erinnerte den andern. Vermuthlich ist ihnen ein ganzer Plan vorgeleget worden, aus welchem hernach jeder nahm, was ihm gefiel, auch noch hinzu that. Der Plan ward in verschiedene Stücke zergliedert, je nachdem die Materien sich theilen ließen. Man wird nicht irren, wenn man den Plan, so wie er bey den ersten drey Evangelisten gelesen wird, für diesen ersten Plan hält. Jesus hat ihn bey dem Unterrichte Pauli selbst beh behalten. Nur Johannes hat besondere Nachrichten aus seiner eigenen Kenntniß hinzu gethan, welche so bekannt in der Kirche nicht scheinen gewesen zu seyn, wie die übrigen Erzählungen.

## §. 9.

Evangelist,  
wer er gewe-  
sen sey.

Aus dieser Voraussetzung werde ich erklären können, was eigentlich ein Evangelist sey. Aus Eph. 4, 11. weiß man, daß es vielerley Arten von Lehrern in den ersten Zeiten des neuen Testaments gegeben habe, nämlich 1. Apostel, 2. Propheten, 3. Evangelisten, und 4. Hirten und Lehrer. Die letztern, die Hirten und Lehrer, sind die, welche auch Bischöfe und Ältesten, auch in der Offenbarung Johannis Engel heißen. Sie waren bestimmte Lehrer einzelner Gemeinen, und hatten folglich die Seelsorge, bloß ihrer anvertrauten Heerde, an einem Orte, zu führen. Die Apostel waren die allgemeine Lehrer der Kirche, die Botschafter Jesu, welche in allen Reichen und Länden umhergehen, Gemeinden gründen, und sie hernach versorgen mußten. Beede, sowol diese als jene, gründeten sich aufs alte Testament, und auf das Evangelium. Das alte Testament mußte von Christo recht und deutlich ausgeleget werden. Das Evangelium oder die Erzählung von Christi Thaten und Lehren, mußte treulich, zuverlässig, und auch vollständig, erzählt werden. Beedes war ohne besondere unmittelbare Erleuchtung des heil. Geistes unmöglich. Menschen vermögen nicht durch eigene Kräfte die



die Weissagungen auszudeuten, 2 Pet. 1, 20. Die Geschichte von Jesu genau und zusammenhängend zu erzählen, war ebenfalls nicht ein Werk der eigenen Kräfte eines Menschen (S. 7.) Gott rüstete zu dem Ende für ein jedes Geschäfte durch besondere Eingebung des heil. Geistes besondere Personen aus. Diejenige, welche die Gaben hatten, das alte Testament auszulegen, hießen Propheten. Sie pflegten auch wol die Gabe zu weissagen, dabey zu besitzen Ap. Gesch 21, 10 fol. Diejenige aber, welche die Gabe hatten, das Evangelium oder die Erzählung von Jesu Leben, seinen Lehren und Thaten vorzutragen, hießen Evangelisten. Beide Propheten und Evangelisten vertraten zu der Zeit, wie das neue Testament noch nicht aufgezeichnet war, die Stelle der aufgeschriebenen Offenbarung des neuen Bundes. Die Propheten waren die authentische Ausleger des alten Testaments, welche Auslegungen wir nun im neuen Testament aufgezeichnet finden. Die Evangelisten vertraten die Stelle der nunmehr für uns aufgeschriebenen vier Evangelien. Die Propheten giengen ebenfalls unter den Gemeinden herum, und dieneten mit ihrer Gabe, die sie empfangen hatten. Ob sie eben von den Aposteln allemal ausgesendet worden, und unter ihren Befehle gestanden, getraue ich mir nicht zu bestimmen. Ein Doctor Theologia kan ja zu unserer Zeit diese Würde bekleiden, ohne eben dabey ein besonderes Amt zu haben. Die Evangelisten hatten ihr Amt vom heil. Geist, ihre Eingebung vom heil. Geist und folglich ihre Glaubwürdigkeit vom heil. Geist. Da es eine eigene Wissenschaft war, die Lehren und Thaten Jesu genau zu wissen, und im Vortrage derselben eine geschwinde und leichte Fertigkeit zu besitzen, so war es sehr nöthig für die damalige Zeiten, daß der heil. Geist dazu besondere Leute erwählte. Solche waren die Quellen, woher man die Erkenntniß von Christo schöpfen mußte. Die Hirten und Lehrer bedieneten sich ihres Amtes und Lehre. Aber die Apostel, welche die höchste Klasse der Lehrer waren, waren hoch über sie weggesetzt. Denn die Apostel waren selbst zugleich Propheten und Evangelisten, wie man deutlich an Pauli Exempel siehet.

## S. 10.

Solche Evangelisten waren, der unmittelbaren Gabe des heil. Geistes ohngeachtet, verbunden, allen Fleis und Mühe anzuwenden, ihre Wissenschaft von Jesu reicher, die Einsicht in alle diese Sachen vollständiger, und ihre Fertigkeit im Vortrage derselben grösser zu machen. Diejenige also, welche selbst Zeugen der Thaten gewesen waren, mußten sie wieder ins Gedächtniß zurückrufen, auch sich deshalb mit andern wol besprechen. Diejenige, welche sie nicht gesehen und gehöret hatten, mußten bey andern darnach forschen, sie sich erzählen lassen, auch wol

Wie die vier Evangelien entstanden.





aufgeschriebene Urkunden davon sammeln, und selbige ihrem, vom heil. Geist, jedoch wunderbar gestärkten, Gedächtniß genau einverleiben. Aus Gal. 1, 16. 20. 2, 2. 6. ist zu schlüssen, daß dergleichen Unterredungen mit den Lehrern und ersten Zeugen Jesu damals üblich gewesen. Dieses war der Ordnung wegen nöthig, denn Gott ist ein Gott der Ordnung. In dem allen und durch das alles wirkte der heil. Geist mit seiner göttlichen Kraft. Er wirkte durch göttliche Eingebung die richtigen Vorstellungen, und erhielt sie. Er trieb sie zu rechter Zeit, und im Reden gab er ihnen selbst ein, was sie reden sollten, im Schreiben gab er ihnen selbst ein, was sie schreiben sollten. Weil indes verschiedene sich damit bemüheten, so war ihr Vortrag verschieden, ohngeachtet sie im Grunde alle einerley zeugeten. Einer wußte vielleicht eine That oder Lehre Jesu, welche der andere nicht wußte. Einer wußte genau eine Rede Jesu, und wußte vielleicht Zeit und Umstände nicht, da sie war gesprochen worden. Ein anderer wußte sie genau im Zusammenhang mit andern, und wußte auch die Geschichte dabey. Daher vermüthe ich, daß gleich nach der Ausgießung des heil. Geistes, die Apostel, welche, nach der Auferstehung Jesu, von Jesu so herrlich unterrichtet, und an vieles wieder erinnert waren, Luc. 29, 27. 45. Ap. Gesch. 1, 3. und darauf den heil. Geist empfingen, Ap. Gesch. 2, 1 fol. sich über alles dieses werden unterredet und den Lehrvortrag eingerichtet haben. Sie setzten gleichsam zu jedem Artikel oder Lehrpunkt, Locos communes, oder Dicta classica auf. Diese blieben immer zum Plan des Unterrichts in den Gemeinden. Sie waren der Schatz, der besonders den Evangelisten anvertrauet wurde, damit diese sich darin üben, und eine Fertigkeit darin erlangen möchten, daß andere bey ihnen zu einer Zeit, da die Evangelien noch nicht aufgeschrieben waren, Nachholen könnten. Dieser Schriften oder Sammlungen müssen, wie Lucas Kap. 1, 1. fol. erwähnet, damals sehr viele gewesen seyn. Er saget erst haben diejenige, welche es von Anfang selbst gesehen und Diener des Wortes gewesen sind, diese Geschichte gegeben oder bekannt gemacht, darauf haben viele sich unterwunden zu stellen die Rede von den Geschichten, welche damals ergangen sind. Man kan dieses selbst der Neugierigkeit der ersten Christen zutrauen. Man darf ja zu dem Ende nur darauf sehen, was unter uns von Leuten geschiehet, die theils auf eine lautere, theils auch auf eine unlautere Art, sich der Gottseligkeit befließen. Wie sorgfältig heben sie alle Papiere, Denkprüche, Predigten u. ihrer beliebten Lehrer auf! Damals sind also gewiß dieser Sammlungen mancherley gewesen, echte und unechte. Das Amt eines Evangelisten war, diese von einander zu unterscheiden. Durch den Geist Gottes, der ihn



ihn führete und leitete, wußte er immer, welche Sammlung richtig oder unrichtig war. Wir haben nun vier Lebensbeschreibungen Jesu, deren Verfasser insgemein Evangelisten genennet werden, weil sie das kräftigste Zeugniß ihres Evangelistenamts in ihren geschriebenen Evangelien hinterlassen. Zwey davon sind Apostel, Matthäus und Johannes. Zwey eigentliche Evangelisten Marcus und Lucas, und diese beede haben unter den Aposteln ihre besondere Lehrer gehabt. Marcus war vorzüglich ein Schüler Petri, ob er auch gleich bey Paulo gewesen seyn mag. Und Lucas war ein besonderer Anhänger Pauli, ob er gleich Petrum auch gehöret hatte. Es ist hiebei merkwürdig, daß die drey Säulen der Kirche die drey, Petrus, Jacobus und Johannes gewesen (vergl. Gal. 2, 9.) daß einige Alte das Evangelium Marci dem Petro, eine Uebersetzung des Evangelii Matthäi aus dem hebräischen ins Griechische dem Jacobo zuschreiben, und daß Paulus der ganz außerordentliche Apostel des HENN war, von dem wir auf eben die Weise gleichfalls ein Evangelium, durch die Hand Luca haben. Ich sage aber nur, daß einige im Alterthum solche Gedanken geheget. Das folgende wird zeigen, wie weit dieselbe richtig sind.

## §. II.

Matthäus, ein Apostel Jesu, war der erste, welcher ein solches Matthäus. Evangelium zum allgemeinen Gebrauch der christlichen Kirche verfertigte. Er war ein Apostel. Er war bey den meisten Begebenheiten selbst Zuhörer und Zuschauer. Weil er vorher ein Zöllner gewesen, war er besonders dazu aufgelegt, etwas zu verzeichnen und gleichsam Buch darüber zu halten. Und wer weiß, ob er nicht schon vorher bey Jesu lebzeiten manches mag aufgeschrieben und sich also gesammelt haben? Eben deswegen ist es zu vermuthen, daß er damals, wie die Apostel sich über den Lehrvortrag besprochen, (§. 8.) derjenige gewesen, der dem Collegio der Apostel den Hauptplan vorgeleget, aus dem hernach alle die Stücke genommen sind, welche damals in der christlichen Kirche zerstreuet erzählt wurden. Er hat vermuthlich ein ordentliches Tagebuch gehalten und selbiges dem Collegio der Apostel vorgeleget. Es hing damals vermuthlich noch nicht zusammen, sondern enthielt besondere Geschichte merkwürdiger Tage, z. E. des Tages, wie der Besessene geheilet wurde, des Tages, wie der Sichtsbrüchige gesund gemacht wurde, die Geschichte der Sabbather u. s. w. Dieses Tagebuch empfing von den anwesenden Aposteln Zusätze. Aus dieser Quelle haben sie damals alle erzählt. Einer schrieb sich dieses, ein anderer schrieb sich jenes ab, oder merkte es sich: Der eine hatte eine Historie vom Wunder auf dem Meer, ein



ein anderer vom geheilten Sichtbrüchigen und derselben Folgen u. s. w. Alle diese waren ursprünglich daraus genommen. Und auf diese Weise war es möglich, daß bey Marco so eine grosse Aehnlichkeit in den Worten sich finden kan, ja daß so gar Lucas in vielen Stellen dieselbige Worte mit Matthäo hat, von dem sich nicht vermuthen läffet, daß er Matthäi Evangelium gelesen. Diese erste Chronik Matthäi war in dem damals gewöhnlichen Dialekt oder Landessprache abgefasst. Als aber Matthäus Judäa verlies und in heidnische Länder sich begeben wollte, verfertigte er ein ordentliches eigenes zusammenhängendes Buch. Und von demselben zweifle ich gar nicht, daß es in griechischer Sprache geschrieben sey. Dieses ist das eigentliche Evangelium Matthäi. Ich fürchte, daß dieser S. zu lang werden möchte, oder daß ich gar Dinge mit einmische, die in ein eigentliches so genanntes harmonisches Werk nicht gehören. Sonst möchte ich gern noch etwas weniges von der Sprache Matthäi sagen. Was oben angeführet ist, und was Millius saget, der das Evangelium der Ebräer oder Nazaraer ganz von dem Evangelio Matthäi unterscheidet, berechtiget uns zwey Evangelien anzunehmen. Eines, welches gleichsam nur Collectanea enthalten und ein Entwurf gewesen, den hernach jeder gebraucht, zergliedert, zusammengesetzt ic. wie er gewollt; Das andere, welches Matthäus mit Absicht und Fleis ausgearbeitet hat. Dieses letztere ist meiner Meinung nach griechisch geschrieben. Denn der Styl ist gewiß mittelmäßig, nicht so trocken, wie bey Marco, (dessen Evangelium einer Uebersetzung aus dem hebräischen ähnlicher ist, wie Matthäi Evangelium) Marcus und Lucas behalten sehr oft die eigene Worte Matthäi, Gott würde das Original nicht haben vergehen lassen; auch war die griechische Sprache schicklicher zu der Absicht Matthäi. Dem ohngeachtet giebt es grosse Gelehrte und zwar solche, die besonderer Achtung würdig sind, welche dafür halten, daß das Evangelium Matthäi, welches wir in unserer Bibel haben, im Original Ebräisch geschrieben sey. Sie führen das einmüthige Zeugniß der Alten, den Auszug Marci, und einige Kennzeichen einer Uebersetzung, in unsern griechischen Texte an. Das erste, nämlich das Zeugniß der Alten ist nicht zu läugnen. Wie aber, wenn dieses von der ersten Chronik des Matthäi anzunehmen wäre so den ersten Stof hergegeben, wozu hernach ein jeder nach seinem Gefallen Zusätze machte? Das so sehr erhebliche Zeugniß des Papias aus dem Eusebius, welches fast alle folgende Zeugnisse der Kirchenväter von dieser Materie geboren zu haben scheint, ist sehr sonderbar. Eusebius a) führet die Worte so an: Περί δε του Ματθαιου ταυτ'ειρηται: Ματθαιος μεν ουν Εβραϊδι διαλεκτω τα λογια συνε-

a) Hist. Eccl. Lib. III. Cap. 39. p. m. 113.





συνεγραψατο. ηρηνευσε δ' αυτα ως ηδυνατο εκασος. d. i. Von Matthäo aber sagte er (Papias) folgendes: Matthäus hat nun zwar im ebräischen Dialekt die Reden aufgeschrieben. Aber es legte sie ein jeder aus so gut er konnte. Von der letzten Auslegung, die ein jeder so gut gemacht, als er gekont hat, kan ich mir unmöglich andere Begriffe machen, als daß die Evangelisten (deren Amt ich oben S. 9. beschrieben) einige Originalstücke davon in Händen gehabt, und den griechischen Gemeinden in griechischer Sprache mündlich einige Stellen daraus übersezt haben. Daraus erwächset eine grosse Wahrscheinlichkeit für meine Meinung, daß dieses Evangelium nicht das jetzige Evangelium Matthäi gewesen, denn so lange hätte die christliche Gemeinde nicht ohne Evangelium bleiben können, sondern daß es die erste Chronik gewesen, welche der Grundplan von allen geworden, bey welchem manche sich viele Freyheiten genommen, bis es endlich so sehr von den Nazaraern und Ebioniten verstellet worden. Hieronymus selbst, auf dessen Zeugniß man viel hält, ist ungewiß, ob das Ebräische Evangelium welches er gesehen das rechte Evangelium Matthäi sey. b) Origenes gestehet, er habe seine Nachricht aus der Tradition. c) Solte die nicht das rechte Evangelium Matthäi mit dem ersten Entwurf haben können verwirren, zumal da die Nazaraer und Ebioniten das ihrige mit dazu beytrugen, diese Sage für ihr Evangelium anzuführen. Da man sich zweitens auf das Evangelium Marci berufet, welches man für einen Auszug aus Matthäo hält, und um deswillen schlüssset, Marcus würde keine Ursache gehabt haben, einen griechischen Auszug aus Matthäo zu verfertigen, wenn nicht Matthäus hebräisch geschrieben hätte, so deucht mir, daß dieser Schluß zwey Fehler habe. Erstlich halte ich es für unerweislich, daß das Evangelium Marci ein Auszug aus Matthäi Evangelio sey. Marcus hat die chronologische Ordnung Matthäi ganz verworfen, so daß man es ihm ansiehet, daß er nur einzelne historische Stücke in Händen gehabt, die er nach einer eigenen willkührlichen Ordnung zusammengesetzt. Mir ist es ungläublich, daß Marcus das Wunder auf dem Meer, da wo er es jetzt hat, würde hingesezt haben, wenn er nur Matthäum hätte wollen in die Kürze ziehen. Marcus hat sehr erhebliche Stücke aus Matthäo ausgelassen, welches er nicht würde gethan haben, wenn er Matthäi

b) Heidegg. l. c. l. III. c. 2. §. 6. p. 452.

c) ως εν παραδοσει ηρηνευσε etc. in Comm. in Joannem, s. seine Worte bey Millio in der Ausgabe des neuen Testaments, vor dem Evangelisten Matthäo. Dasselbst liest man auch mehrere Zeugnisse. Sie kommen aber alle aus einer gewissen Sage, vielleicht alle vom Papias.



Matthäum hätte vor Augen gehabt. Marcus hat in vielen Stücken noch Zusätze, und wirklich beträchtliche Zusätze gemacht, die wir bey Matthäo nicht lesen. Solte man nun wol ein Buch, welches ganz eine andere Ordnung hat, auslässet und zusetzet, einen Auszug aus einem andern nennen können? Und wie viel kürzer ist denn Marcus als Matthäus? Zwentens, wenn ich auch zugebe, daß Marcus einen Auszug aus Matthäo gemacht, so ist doch daraus nicht zu erzwingen, daß Marcus gar keine andere Ursache gehabt, als weil Matthäus hebräisch geschrieben. Der folgende S. wird uns schon die wahre Ursache lehren. Man will uns aber drittens in unserm griechischen Text deutliche Spuren zeigen, welche eine Uebersetzung verrathen. Der Uebersetzer soll Matth. 10, 10. gar gefehlet haben, woselbst *μὲν ὑποδηματα, μὲν παύσθον*, Keine Schuhe, Keinen Stocken stehet. Man glaubt, im hebräischen Grundtext habe *לֶחֶם* gestanden, wofür der Uebersetzer *ἄν* gelesen. Jenes heisset nur, **blos allein**, dieses gar nicht. Der Heiland soll also gesaget haben; **thr sollet nur Schuhe und nur einen Stock haben.** Dieses liesse sich hören, wenn die Worte allein bey Matthäo ständen. Allein sie stehen eben so bey Luca, und gar in dreien Stellen Kap. 9, 3. 10, 4. 22, 35. Und doch geben die, welche dieser Meinung zugethan sind, zu, daß Lucas den Matthäum nicht gelesen habe. Wäre es also ein Fehler in der Uebersetzung, so müste entweder Lucas aus der fehlerhaften Uebersetzung Matthäi es genommen, oder selbst fehlerhaft übersetzet haben, oder Lucas müste auch im Original hebräisch, und auch fehlerhaft übersetzet seyn. Die Worte sind aber meines Erachtens viel leichter zu erklären, daß aller Widerspruch sowol mit der Wahrscheinlichkeit selbst, als mit Marc. 6, 9. wegfallt. Man siehet es nämlich aus Luc. 10, 4. deutlich, daß nur das (vorräthige) Tragen dieser Stücke verboten worden, d. i. sie solten auffer den Schuhen, die sie an ihren Füßen hatten, nicht noch mehrere andere Schuhe, oder andere Stocken, zum Vorrath bey sich führen, um sich derselben zu bedienen, wenn die alten unbrauchbar geworden wären. Ferner wird das Wort *ἐπιούσιος* aus der vierten Bitte des Gebets des **HERRN** angeführet. Man saget, dieses dunckele Wort werde erst aus dem hebräischen Original Text deutlich, worin nach Hieronymi Zeugniß *למחר* das morgende Brodt gestanden. Die Bitte selbst hiesse denn: **Unser Brodt auf Morgen gib uns heute.** So gut, als diese Erklärung ist, so kan sie doch weiter nichts beweisen, als das, was man gern zugiebt; nämlich, daß die heilige Schriftsteller neuen Testaments hebräisch gedacht, aber griechisch geschrieben haben. Eine Uebersetzung kan dieses nicht beweisen, sonst müste Luc. 11, 3 auch eine Uebersetzung seyn. Ich glaube vielmehr, daß die letztere Stelle deutlich beweise,



beweise, daß noch vor Aufschreibung der Evangelien, die griechisch redende Christen das Wort *επιουριος* bey diesem Gebet schon im allgemeinen Gebrauch gehabt haben. Die Frage bleibt indes noch etwas problematischer, wer der eigentliche Verfasser des jehigen griechischen Buches, welches den Namen Matthäi führet sey? Da Jacobus einer mit von den drey Grundsäulen der Kirche Gal. 2, 9. auch vermuthlich der Aufseher und das Haupt der Gemeinde zu Jerusalem gewesen, und einige der Älten ihn zum Uebersetzer des Evangelii Matthäi machen: so ist es einigen Gelehrten wahrscheinlich geworden, daß Jacobus der Urheber des jehigen griechischen Textes sey (s. S. 9.) Allein mich hält doch vielmehr davon ab, daß ich dieser Meinung beytreten könnte, als jene Gründe zu rathen scheinen. Die Aufschrift, die Ueberlieferung, das Zeugniß der ganzen Kirche, giebet Matthäum für den rechten einzigen Urheber dieses Evangelii aus. Darum halte ich ihn auch dafür. Was indes die Zeitordnung anlanget, so hat Matthäus in seinem Evangelio die chronologische Ordnung mehrentheils genau beobachtet, wenn wir die Bergpredigt ausnehmen. Diese mußte nach seiner Absicht voranstehen, damit die Lehrer den Plan des Unterrichts Jesu gleich vor Augen hätten. Eben daher kommt es auch, daß Matthäus, unter den drey ersten Evangelisten, die Reden Jesu alle so ausführlich aufgezeichnet hat, welche bey den beeden andern entweder gar nicht, oder abgekürzt oder auseinander gerissen stehen. Das besondere müssen wir hier noch anmerken, daß Matthäus und Marcus in den Worten fast ganz sich ähnlich sind; so wie hergegen Lucas und Marcus diese genaue Aehnlichkeit in der Ordnung unter sich haben. Marcus ist vermuthlich der, dessen Petrus 1 Petr. 5, 13. Erwähnung thut. Einige halten ihn für denselbigen dessen Ap. Gesch. 15, 37. gedacht wird, welches andere widersprechen. Die Entscheidung dieser Frage ist sehr schwer. Eben so schwer ist die Frage, ob Marcus einer der siebenzig Jünger Jesu gewesen? So viel glaube ich gewiß zu sehen, daß dieser Marcus wirklich das Amt eines Evangelisten in den christlichen Gemeinden nach unsrer obigen Beschreibung verwaltet. Dieses sein Amt hat ihm dann vermuthlich die Veranlassung gegeben, selbst ein Evangelium aufzusetzen. Nur ist die Frage: woher Marcus seine Sachen genommen? Hier brauchen wir unsere obige Anmerkung, daß Marcus dem Matthäo in den Worten so ähnlich sey, daß er fast eben die Worte ja ganze Reihen von Wörtern beybehalten, wie wir sie bey Matthäo lesen. Ich kan mir unmöglich einbilden, daß Marcus den Matthäum vor Augen gehabt. Denn warum hätte er so viele erhebliche Sachen weggelassen? Warum hätte er die Ordnung verändert, von der wir doch bewiesen haben, daß sie bey Matthäo genauere und richtiger ist?

Marcus..





Ihn gar einen Epitomater und Uebersetzer Matthäi zu nennen, ist noch unwahrscheinlicher. Was sollen wir denn sagen? Das, daß Marcus ein Sammler der verschiedenen Originalerzählungen gewesen, welche damals in den christlichen Gemeinden vorhanden waren. Ist es also Wunder, daß er mit Matthäo einerley Worte hat? (S. 8.) Wenn zwey verschiedene Schriftsteller, deren einer vom andern nichts weiß einerley Archiv gebrauchen, ist es denn Wunder, wenn sie ganze Geschichte mit einerley Worten erzählen! Woher hat aber Marcus diese Nachricht! Ist er wirklich einer der siebenzig gewesen, so hat er vieles selbst mit gehört und gesehen. Die übrigen Dinge hat er aus den Zeugnissen derer, die es gesehen und gehört hatten. Petrus ist hier vornämlich als ein Hauptgehülfe zu betrachten. Petrus hatte diesen seinen lieblich besonders zugerichtet. Vermuthlich lies er durch ihn ein Evangelium aufzeichnen, welches er, Petrus, denen Gemeinden in welchen er lehrte, übergab, daß es bey ihnen der Grund des Glaubens bliebe. Daher kam es, daß weil so wol Matthäus als Petrus beide Apostel des HErrn waren, in beeden Evangelien die Worte selbst so genau ähnlich blieben. Das, was schon einige Zeit, als ein Plan des Unterrichts war gebraucht worden (S. 8.) wuste Petrus, und lehrte es den Marcum, der es auch so behielte. Darum könnte man dieses Evangelium auch wol ein **Evangelium Petri** nennen, weil er vermuthlich einen sehr grossen Antheil daran hat. Das Vorgeben einiger, daß Marcus lateinisch geschrieben bedarf keiner Widerlegung. Eusebius erzählet uns, daß Marcus auf Bitte der römischen Christen sein Evangelium verfertigt, welche die lehren, die sie von Petro empfangen, gern schriftlich in Händen haben wolten: daß Petrus durch den heil. Geist getrieben, diese Begierde gebilliget, und das Evangelium Marci mit seinem Ansehen bestätiget habe. Einige Alte haben deswegen Petrum selbst für den Urheber dieses Evangelii gehalten, wobey Marcus nichts als ein Abschreiber gewesen seyn soll. Ein scharfsinniger Gelehrter hält davor, daß dieses so zu verstehen, daß Marcus die Gelegenheit von Petro zu lernen, so gut in acht genommen, daß er alles, was Petrus von Christo gesaget, aufgezeichnet, in Ordnung gebracht, und daraus dieses Evangelium verfertigt habe. Marcus erzählet in der That einige Besonderheiten, wobey Petrus mit gewesen Kap. 1, 35. fol. welche Matthäus nicht also hat. Sein Styl ist indes trocken, kurz und niedrig.

## S. 13.

Lucas.

Lucas war ein Arzt, von Geburt ein Heide, dabey in weltlicher Gelehrsamkeit sehr erfahren, wie denn seine Schriften auch fließender, und in gutem griechischen Styl geschrieben sind. Er war ein Gefährte und Jünger



Jünger des Apostels Pauli, so daß wir fast von Luca und Paulo das sagen müssen, was wir vorher (S. 12.) von Marco und Petro gesagt haben. Lucas empfing seinen ganzen Unterricht von Paulo, und vermuthlich auch das Evangelium. Man vergleiche einmal die Worte der Einsehung. Man wird finden, daß Matthäus und Marcus in Worten fast ganz ähnlich sind, Matth. 26, 26, 29. Marc. 14, 22, 28. Und wiederum sind eben so ähnlich Lucas und Paulus, Luc. 22, 19, 20. 1 Cor. 11, 23, 25. Das machet es sehr wahrscheinlich, daß jene den Urkunden gefolget sind, welche die Apostel zum Plan der Lehre und Unterricht in den Gemeinden erwählet hatten, daß aber Lucas vorzüglich blos Pauli Unterricht zum Grunde gezeiget, ob er gleich nachher andere damals vorhandene schriftliche und mündliche Zeugnisse mit zu Rathe gezogen. Er saget, er habe mit allem Fleiß sehr genau (*ακριβως*) aus den ersten und echten Quellen (*αυτοθεν*) geschöpft, weil damals viele ein Evangelium schon geschrieben hätten, bey denen er entweder Unrichtigkeit oder Mangel gefunden. Lucas ist also kein Augenzeuge. Wir schliessen aus seinen Erzählungen. 1. Daß damals viele Evangelien müssen gewesen seyn, welche laut v. 2. aus den ersten Ueberlieferungen der Apostel zwar entstanden aber verstrümmelt und verfälschet gewesen. 2. Daß es damals gewisse erste und echte Quellen noch gegeben, deren sich Lucas bedienen können. Waren diese erste Quellen schriftliche, so konnten es keine andere seyn, als die ersten Entwürfe der Apostel. Waren sie mündliche, so waren sie theils Aussagen der Augenzeugen, welche den Geist Gottes hatten, theils insbesondere Pauli. Von Paulo allein hat er es nicht, weil Paulus sein Evangelium blos von Christo durch Offenbarung empfangen, und Lucas wirklich doch einige Mühe in Nachsuchen der echten und guten Nachrichten angewandt. Marcus hat er gewiß gesehen, denn er hat seine Ordnung beh behalten. Was er auch ergänzet, betrifft mehrentheils die eigenen Reden Jesu, worin Marcus sparsamer ist. Und diese sind mehrentheils zerstreute Sentenzen, und Sprüche, die wir fast alle bey Matthäo mit denselben Worten, aber in der rechten Ordnung finden. Die Gelegenheit zum Aufsatze gab Luca ein vornehmer Mann, der vermuthlich in Ephypten gelebet hat, ein Christ war, und Theophilus hieß. Dieser hatte Lucam um eine vollständige Erzählung von Jesu gebeten, damit er gewissen Grund erfahren möchte der Lehre, darin er unterrichtet war, Luc. 1, 4. Lucas schrieb zu dem Ende zwey Bücher. Erstlich eine Erzählung von Jesu. Diese war sein Evangelium. Zwentens eine Erzählung von den Aposteln, und diese war die Apostelgeschichte. In der Ordnung folget er ganz dem Evangelisten Marco. Da er nun später geschrieben als Matthäus und Marcus, und er selbst bekennet, daß er die Schriften anderer Evangelisten vor sich gehabt, so ist wahrscheinlich, daß er Matthäi Evangelium nicht gesehen habe, weil er sonst vermuthlich dessen Ordnung würde gefolget seyn,



seyn, und weil er viele Lehren zerstreuet vorträget, welche Matthäus an ihrem Orte recht ordentlich in den Zusammenhang setzet. Es ist aber wahrscheinlich, daß er Marci Evangelium besonders vor Augen gehabt, welches er allein unter den vielen, die ihm vorgekommen sind, für ein echtes und von Gott eingegebenes befunden. Von den Singularibus Lucä ist schon vorher in einem eigenen Kapitel gehandelt worden.

§. 14.

Johannes.

Johannes war ein Apostel; dabey der lieblichste und Schoosjünger Jesu Christi. Sein Evangelium ist von allen übrigen ganz unterschieden, weil es wenig von dem hat, was andere Evangelisten haben, hergegen eine Menge neuer und bey den übrigen Evangelisten nicht vorkommenden Sachen enthält. Es ist eigentlich ein Supplement der übrigen Evangelisten. Johannes hat also vermuthlich alle jene drey Evangelisten vor Augen gehabt. Er wußte, daß nur die Aussagen, die bey ihnen befindlich waren, zum Gebrauch in den Gemeinden bestimmt wären. Ihm waren aber, als dem vertrauesten Gefährten Jesu, noch viele Dinge bekannt, deren damals unter den Gemeinden fast gar nicht Erwähnung geschah. Dieses bewog ihn, selbst ein Buch zu schreiben, welches zwar jene drey nicht unentbehrlich machte, sondern nothwendig voraus setzte, welches aber ihre Erzählungen vollständiger, deutlicher und viel erbaulicher machte. Das allerwichtigste aber, welches es ergänzte, war die Chronologie und die weitläufige Reden Jesu. Auch die Lücke füllet er, zwischen der Taufe und seinem vollständigen Amtsantritt, nach der Ueberantwortung Johannis, die bey andern Evangelisten ganz leer ist. Die Chronologie bemerkt er immer genau, und so genau, daß man merket, er sehe auf die übrigen Evangelisten. Er saget einmal ausdrücklich: denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß geleyet R. 3. weil die andere ihre Erzählung von dem Amte Christi, gleich nach dem Gefängniß Johannis des Täufers, anfangen. Wer sich die Mühe nehmen will, selbst in der Harmonie darauf zu merken, wird wahrnehmen, daß das Evangelium Johannis wirklich allenthalben als eine vortrefliche Ergänzung der übrigen Evangelisten erscheine.

§. 15.

Schluß.

Ich könnte hier noch viel mehr sagen, wenn ich Dinge, die in bekannten Büchern stehen, wiederholen wolte. Ich schreibe aber für Leser, von denen ich voraus sehe, daß sie dergleichen Bücher besitzen und selbst aufschlagen werden. Ich habe so gar alle überflüssige Anführungen solcher Bücher unnöthig geachtet. Es ist mir nur darum zu thun gewesen, meine Leser zur Beurtheilung meines Systems der Harmonie zu bereiten. Und darum habe ich von meinen eigenen und andern Gedanken so viel hieher setzen müssen, als zur Einsicht dessen, was ich eigentlich hier geleistet habe, nöthig gewesen. Jetzt folget die Harmonie selbst, die ich am Ende noch mit einigen Erläuterungen begleiten will.

Das







Das  
Leben Jesu Christi des Sohnes Gottes.

Der erste Theil.

Die Geschichte Jesu vom Anfang der Zeit des neuen Bundes, bis auf den feyerlichen und öffentlichen Amtsantritt Jesu.

Matt.	Marc.	Luc.	Joh.
I.		I.	
		3/	
I, 1, 17.		23, 38.	

Das erste Kapitel.  
Einige Vorreden und Einleitungen.

I.  

 Jesus, von dem diese Geschichte handelt, ist ein wahrer Sohn Davids und Abrahams. Zu dem Ende wird eine doppelte Geschlechts Tafel von Vater und Mutter angeführet.

¶ 2. Die